Bocholter Volksblatt.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumspartei

41. Jahrgang — 41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg. von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage. Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27. Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Annahmeschluß von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 71 — Montag, 25. März 1912. — Nr. 71

Die neuen Wehrvorlagen.

Die Nordd. Allg. Ztg. macht über die neuen Vorlagen folgende ausführliche — einen kurzen Auszug haben wir bereits Samstag gebracht — Angaben.

Die Wehrvorlagen nebst den Vorschlägen für die Deckung ihrer Kosten werden, wie wir erfahren, heute vom Reichskanzler dem Bundesrat vorgelegt. Die folgenden zuverlässigen Angaben über deren Inhalt können nur mit dem Vorbehalt gemacht werden, daß die Entwürfe ihre endgültige Gestaltung für die Reichstagsverhandlungen durch die Beschlüsse des Bundesrats erhalten. Die Vorschläge der Heeresverwaltung bewegen sich in zwei Richtungen. Sie bringen eine Reform nicht allein nach der Zahl der im Frieden auszubildenden und unter den Waffen zu haltenden Mannschaften, sondern auch eine Verstärkung durch Vervollkommnung in der Organisation.

In erster Linie handelt es sich um eine schnellere Durchführung des Friedenspräsenzgesetzes von 1911. Nach den ursprünglichen Plänen, die sich auf einen Zeitraum von fünf Jahren verteilen, sollten wesentliche Verstärkungen erst für 1914 oder 1915 beabsichtigt werden, so z. B. die Aufstellung der bei der 37. und 38. Division noch fehlenden zwei Feldartillerieregimenter. Alle diese Formationen sollen nunmehr am 1. Oktober 1912 die Lücken füllen, deren Ausfüllung das Gesetz von 1911 vorsieht. Hierzu gehören neben den zwei erwähnten Feldartillerieregimentern die Neubildung der Fußartillerie und Aufstellung eines Telegraphenbataillons.

Alsdann handelt es sich darum, das Friedenspräsenzgesetz von 1911 zu ergänzen, um durch stärkeres Hinzuziehen der zum Waffendienst Fähigen und durch Vervollkommnung unserer Organisation die Kriegsbereitschaft des Heeres zu steigern. Zu diesem Zwecke sollen zwei neue preußische Armeekorps unter Verwendung der im Osten und Westen (beim 1. und 14. Armeekorps) vorhandenen drei Divisionen gebildet werden. Es werden also zwei Generalkommandos und zwei Divisionsstäbe neu gebildet werden müssen. An die neuen Divisionen werden Brigaden angereiht werden, die hierfür verfügbar sind. Die Neubeschaffung von Korpsverbänden und die Regelung der Bedarfsverhältnisse an der Westgrenze erfordert die Errichtung einer neuen siebten Armeeinspektion.

Über die Zahl der aufzubringenden drei Bataillone bei den sogenannten kleinen Infanterieregimentern ist dahin Entscheidung getroffen, daß so viele Bataillone angefordert werden, als für die Normalstärke der Armeekorps und für einige besondere Zwecke notwendig sind. Es handelt sich um 14 Bataillone. Außerdem soll Sachsen ein Infanterieregiment aufstellen und wird so bei jedem seiner beiden Armeekorps die Zahl von acht erreichen. Für die neuen Divisionen sind die erforderlichen Feldartillerieformationen, bei jeder Division eine Brigade und für die beiden Korps je ein Pionierbataillon und je ein Trainbataillon vorgesehen. Darüber hinaus rechnet der Entwurf mit einem weiteren Pionierbataillon, mit Ergänzung unserer Verkehrstruppen, mit Aufstellung einer Fliegertruppe und mit Erhöhungen des Standes bei einer großen Anzahl von Infanteriebataillonen und Feldartillerieabteilungen.

An Kavallerie soll in Preußen als Folge der Bildung zweier neuer Armeekorps ein Kavallerieregiment zu fünf Schwadronen aufgestellt werden. Auch in Bayern ist eine Verstärkung der Kavallerie in Aussicht genommen. Jedem Infanterieregiment soll eine Maschinengewehrkompagnie angereiht werden. Nach alledem wird das Reich gegenüber dem Präsenzgesetz von 1911 die Friedensstärke des Heeres um rund 29 000 Mann ausschließlich Unteroffiziere vermehren.

Neben der Vermehrung der Zahl der Ausgebildeten ist gleichzeitig die Vermehrung der Offiziersstellenbesetzung im Kriege in Aussicht genommen durch weitere Schaffung von Stellen, die im Frieden den Truppenoffizier von allzuhäufiger Verwendung außerhalb seiner Dienststelle entlasten u. im Kriege für Besetzung der neuen Formationen verfügbar sind. Endlich besteht die Absicht, gleich mit der Heeresvorlage eine Erhöhung der Mannschaftslöhnung vorzuschlagen.

Die Vorschläge der Marineverwaltung suchen zwei schweren Mißständen in der Organisation der Flotte abzuhelfen. Der eine Mißstand besteht darin, daß im Herbst jedes Jahres auf allen Schiffen der Schlachtflotte die Reservisten d. h. fast ein Drittel der Besatzung, entlassen und im wesentlichen durch Rekruten der Landbevölkerung ersetzt werden. Dadurch wird die Kriegsbereitschaft der Schlachtflotte für längere Zeit erheblich herabgesetzt. Der zweite Mißstand besteht darin, daß zurzeit bei einer Etatstärke von 58 großen Schiffen zunächst nur 21 große Schiffe zur Verfügung stehen, wenn die Reserveflotte nicht rechtzeitig bereitgestellt werden kann, letzteres ist seit der Aufstellung des Flottengesetzes immer unwahrscheinlicher geworden, weil der Zeitpunkt, zu dem die Reserveflotte kriegsbereit sein kann, sich mehr und mehr hinausschiebt. Dies ist eine Folge der immer komplizierter werdenden modernen Schiffe und der stetig wachsenden Schwierigkeit der Ausbildung großer geschlossener Verbände. Die Reserveflotte hat große Bedeutung bei unserem starken Beurlaubtenstande heute erst als zweite Kampflinie.

Beide Mißstände sollen durch allmähliche Bildung eines dritten aktiven Geschwaders beseitigt oder erheblich eingeschränkt werden. Die für dieses dritte aktive Geschwader erforderlichen Schiffe sollen gewonnen werden a) durch Verzicht auf das Reserveflottenflaggschiff, b) durch Verzicht auf die zurzeit vorhandene Materialreserve — vier Linienschiffe, vier große und vier kleine Kreuzer —, c) durch allmählichen Neubau von drei Linienschiffen und zwei kleinen Kreuzern.

Da die Indiensthaltungen bei der Reserveflotte infolge der Vermehrung der aktiven Verbände um die Hälfte reduziert werden können, macht die Bildung des dritten aktiven Geschwaders gegenüber den bereits im Flottengesetz vorgesehenen Indiensthaltungen nur die Mehrindiensthaltung von drei Linienschiffen, drei großen und drei kleinen Kreuzern erforderlich. Dies bedingt eine entsprechende Vermehrung des Personals.

Eine weitere Personalvermehrung ist erforderlich, weil in den letzten Jahren die Besatzungen aller Schiffsklassen einschließlich der Torpedoboote verstärkt werden mußten. Ferner ist eine Vermehrung der Unterseeboote und Beschaffung einiger Luftschiffe in Aussicht genommen. Die Unterseeboote, die zurzeit ohne Organisation sind, sollen bezüglich der Personalbesetzung nach Art der Torpedoboote organisiert werden.

Die Marinevorlage hat die Form einer Novelle zum Flottengesetz, die in drei Artikeln Bestimmung trifft über den Schiffsbestand, die Indiensthaltungen und den Personalbestand der Flotte. Der Novelle ist ein Schiffsbauplan für die nächsten sechs Jahre beigefügt. Danach sollen von den erforderlichen Neubauten je ein Linienschiff 1913 und 1916 in Angriff genommen werden. Der Mehrbedarf an Personal macht eine Verstärkung der jährlichen Personalvermehrung des Flottengesetzes bis 1920 um durchschnittlich 75 Seeoffiziere, Marineingenieure, Ärzte, Zahlmeister und 1600 Mann notwendig.

Der Gesamtmehrbedarf für diese Verstärkung des Heeres und der Flotte stellt sich 1912 auf rund 97 Mill., 1913, in welchem Jahre der höchste Kostenbetrag erreicht wird, auf rund 127 Mill. und für 1914 auf rund 114 Mill. ℳ. Der Anteil der Flotte beträgt 1912 rund 15 Mill., 1913 rund 28 Mill., 1914 rund 38 Mill. und erreicht 1916 die Höchstsumme von 43 Millionen ℳ. Zur Deckung der neuen Ausgaben soll unter Wahrung der Grundsätze für die Schuldentilgung nach den Vorschlägen des Reichsschatzamtes ein Teil der Überschüsse des Jahres 1911 verwendet werden. Der Rest wird auf die laufenden Einnahmen und die Mehreinnahmen aus der beabsichtigten Änderung der Branntweinsteuergesetzgebung verwiesen.

* * *

Die Angaben der Nordd. Allg. Ztg. entsprechen im Wesentlichen dem, was man bislang schon über den Inhalt der Wehrvorlagen verlautete. Daß die Wehrvorlagen notwendig sind, braucht nicht erst begründet und erläutert zu werden. Sie entspringen den gegebenen Verhältnissen; man braucht sich nur der Ereignisse im vergangenen Jahre und der gegenwärtigen Weltlage zu erinnern. Die Forderungen für das Heer und der Marine sind auch nicht als allzugroß und überspannt anzusprechen. Es wäre dahe r zu wünschen, schon im Hinblick auf das Ausland, daß eine glatte und möglichst einmütige Annahme der Vorlagen zu stande käme.

Deutscher Reichstag

* Berlin, 22. März.

Der Reichstag setzte heute die Beratung des **Etats des Reichsamtes des Innern** fort.

Bei dem Kapitel „Aufsichtsamt für Privatversicherung" stellte der Sozialdemokrat **Haupt** einen Antrag, der auf das Verbot der Abonnentenversicherung, wie sie etliche Zeitungen eingeführt haben, hinzielte.

Staatssekretär **Delbrück** erklärte, die Regierung bereite eine Denkschrift über diese Frage vor; der Reichstag möge sich dann schlüssig machen, ob er das Verbot für angebracht halte oder nicht.

Abg. **Dr. Marcour** (Ztr.) befürwortete das Verbot.

Die sozialdemokratische Resolution wurde dann auch mit großer Mehrheit angenommen.

Die Forderung der 42 Millionen als sechste Rate für die Erweiterung der Nordostseekanals wurde bewilligt; sie bleibt vorläufig im ordentlichen Etat stehen.

Staatssekretär **Delbrück**, über die Zurückversetzung des Titels in den außerordentlichen Etat interpelliert, erklärte: es bleibe der Prüfung vorbehalten, was in dieser Beziehung geschehen solle.



Zur linken Hand.

Roman von Ursula Löge von Manteuffel.

9] (Nachdruck verboten.)

Zu dieser Zeit schrieb der nunmehrige Thronerbe folgenden Brief an seine noch immer in Marmel weilende Gattin:

„Du warst klüger als ich. Du hast den Weg gefunden, auf welchem eine Vereinigung, die uns beiden kein dauerndes Glück bringen konnte, gelöst zu werden vermag, in aller Stille, und ohne daß dein Name in Verbindung mit törichten Unbedachtsamkeiten genannt zu werden braucht. Oder wußtest du nicht, was du tatest, als du gegen meinen ausdrücklichen Wunsch mein Haus verließest und zu deinen Eltern zurückkehrtest. Glaube mir, daß ich dieses alles ohne Groll niederschreibe. Ich verstehe dich jetzt. Du hast die Formel gewählt, um allen Unzugänglichkeiten und allem Zwiespalt einer Ehe für immer aus dem Wege zu gehen — eine Ehe, die so beglückend hätte sein können, wenn die Umstände es gestattet hätten. Es sei also. Ich werde deiner immer gedenken als des holdseligsten Weibes, welches mir je begegnet ist, und indem ich dich aufgebe, nehme ich Abschied von Jugend und Glück. Lebewohl und laß uns, wenn die Stunde kommt, in Freundschaft scheiden.

Karl Otto Eberhard."

Auf diesen Brief kam keine Antwort, wohl aber eine Woche später, man war bereits in den November eingetreten, die von Flore mit zitternder Hand geschriebene Anzeige des Todes ihrer Mutter, der sie die letzten Lebenswochen durch ihre Gegenwart erhellt hatte.

* * *

Ein Jahr später war die Ehe der jungen Gräfin Wessel geschieden.

25.

Auf der Düne stand ein schlank aufgeschossener Bub und schaute frohgemut in die rollenden Wogen der Nordsee. Er hielt den weißen Matrosenhut in der Hand, der Wind wühlte ihm das krause Haar und blähte ihm die leichte, hellblaue Leinenbluse, deren weit zurückgeschlagener Kragen den kräftigen Hals freiließ.

Es war die Stunde der Ebbe und unten auf dem noch feuchten Sand war eine Anzahl Kinder damit beschäftigt, Muscheln zu suchen oder in den zurückgebliebenen Wasserpfützen Schiffchen aussetzend. Das Sprachengewirr war babylonisch, denn der große Badeort vereinigte Gäste aller Nationen. Der große blonde Junge blickte einige Augenblicke den Belustigungen der mit Spaten und Stöcken bewaffneten Schar zu, dann hielt er seine geballten Hände vor den Mund und schrie mit sonorer Stimme herab: „Halloh —ho!"

Zwei Herren, die in diesem Augenblicke hinter ihm hergingen, blieben unwillkürlich stehen. Der größere der beiden starrte den Knaben einen Augenblick betroffen an, der Blick des anderen streifte flüchtig, fast verstohlen, erst die Profillinie des Knaben und dann die seines Begleiters. Aber keiner sagte etwas.

„Halloh — ho!" rief die jugendliche Stimme noch einmal.

Da warfen unten zwei kleine Knaben von acht bis zehn Jahren die Spaten hin und stürmten die Düne.

„Ihr müßt immer gleich kommen, wenn ich rufe," sagte der Blonde, der die beiden anderen um Kopfeslänge überragte.

„Ja. Höre du. Die da unten haben dich zu ihrem Admiral ernannt. Morgen ist Seeschlacht. Wir wollen es den Holländern schon zeigen."

„So . . . .! — Ohne mich erst zu fragen. — Na, meinetwegen. Wen hat denn die andere Partei zum Admiral?"

„Den Bertie Skipper."

Der Blonde wurde unwirsch.

„Ach, das ist aber nichts. Gegen so einem Mädel von einem Jungen gehe ich nicht. Ich will jemand haben, der stärker ist als ich. Sonst ists keine Ehre. Da mögen sie einen anderen zum Admiral machen."

„Sie wollen aber dich."

„Werdens sehen. Übrigens, was habt ihr da?"

„Na, oh. — Sieh her."

„Hurrah, gebt mal her, ihr Menschenkinder, Ich muß hineinsehen."

Sie knieten alle drei auf dem Sande und steckten die Köpfe zusammen. Die fast kohlschwarzen der beiden kleineren bildeten einen merkwürdigen Gegensatz zum Blondhaar des Großen.

„Oh — das sind liebe Dinger. Wilhelm sagt, es sei Schlamm, ich aber sage, es ist eine Qualle."

„Eine Qualle ists," bestätigte der Blonde mit eifriger Befriedigung. Und hier sind Krabben. Kinder, wenn wir ein Aquarium anlegten. Wir graben ein tiefes Loch und tragen ale Tage Seewasser hinein."

„Aber das wird gleich in die Erde fließen," wandte der größere ein, doch das Vertrauen des anderen war nicht zu erschüttern: „Wenn Eberhard das Loch gräbt, dann wird das Wasser eben nicht in die Erde sinken!"

Die beiden Herren standen immer noch in einiger Entfernung. Bei Nennung des Namens sahen sie sich an.

„Merkwürdig", sagte der eine. „Sollte wirklich — —"

„Zweifelsohne. Name und Ähnlichkeit sagen genug. Wenn ich mir erlauben dürfte nachzufragen —"

Eine abwehrende Handbewegung.

„Unter diesen Umständen aber ein recht unglückliches Zusammentreffen . . . da die Ärzte Hoheit dringend den Aufenthalt in diesem Bade anempfohlen haben . . . ."

„Ich werde mir schon selber Gewißheit verschaffen."

Der Knabe Eberhard war noch immer in die Untersuchung der Meeresfrüchte vertieft, als er angeredet wurde und zwar von einem großen hageren Herrn, mit ergrautem kurzgeschorenem Haar, scharfen Zügen und vielen scharfen Linien im Gesicht, die ihn älter erscheinen ließen als er in Wirklichkeit war.

„Ist es gestattet, sich diese Merkwürdigkeiten anzusehen?"

Die beiden Kleinen verstummten in ihrem Geschwätz, der blonde aber sagte höflich:

„Bitte . . . aber in Wirklichkeit wird wohl nicht viel Besonderes daran sein."

„Doch doch, dieses hier zum Beispiel ist ein besonders schöner Asteracanthion rubens."

Die Knaben wurden sogleich zutraulich. Sie waren es außerdem gewöhnt, angeredet zu werden, da sie ein hübsches und unzertrennliches Trio bildeten. Die Lebhaftigkeit, die kecken Stumpfnasen und das reiche Kolorit der beiden Schwarzköpfe bildeten einen scharfen Kontrast zum hellen Blond und der treuherzigen Ruhe des Großen. Wenn er in der Mitte stand, und, was er gerne tat, seine Arme um die beiden Schultern der beiden Kameraden legte, wars ein Bild zum Malen. Sie waren stramme Kerlchen und er ein Bursch von ungewöhnlich glücklichem, körperlichem Ebenmaß und mit einem freimütigen Gesicht, darin große, klare, blaue Augen unter einer breiten, weißen Stirn leuchteten — ein rechtes Sonntagskind, dem, so schien es, alles leicht von der Hand gehen mußte.

Mit finsterer Stirn und mißmutiger, Überdruß und Unzufriedenheit verratender Miene war der Fremde herangetreten — und ahnte nicht daß je länger er mit scharfem kritischen Blick den Jungen da vor sich studierte, desto heller sein Angesicht ward — bis wirklich etwas wie ein Lächeln hervorbrach.

Fortsetzung folgt.

Schließlich wurde heute die Debatte über die Frage des **Reichswohnungsgesetzes** eingeleitet. Es sind zu dem Titel, der vier Millionen für die Förderung von Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in Reichsbetrieben fordert, von vier Parteien Anträge zur Regelung der Wohnungsfrage eingereicht worden. Das Zentrum und die Wirtschaftliche Vereinigung wünschen die Aufstellung allgemeiner Richtlinien, nach denen die Einzelstaaten dann die Regelung der Frage entsprechend ihren Bedürfnissen vornehmen können. Nationalliberale, Polen und Sozialdemokraten wollen eine gleichmäßige Regelung der einschlägigen Fragen für das ganze Reich.

In diesem Sinne sprach heute der Abg. **Hofrichter** (Soz.)

Die Debatte wird morgen fortgesetzt; voraussichtlich wird morgen auch der Etat des Reichsamtes des Innern beendet werden können. Es folgt dann der Postetat.

Preußischer Landtag.

* **Berlin,** 22. März.

Das Abgeordnetenhaus steht noch immer in der Beratung des

Kultusetats

bei dem Titel „Elementarschulwesen"

Heute führte zunächst der Pole **Kurzawski** lebhafte Klage über den deutschen Religionsunterricht in den polnischsprechenden Bezirken. Er behauptete, eine bedenklich große Zahl der dort wirkenden katholischen deutschen Lehrer sei innerlich mit der Kirche zerfallen; man schicke solche Elemente, um im katholischen polnischen Volke den Boden für die Protestantisierung zu bereiten.

Danach beschwerte sich der Freisinnige **Dr. Schepp** über die Hindernisse, die den Gemeinden gemacht wurden, die ihren Lehrern außerordentliche Zulagen machen wollten. Danach polemisierte der Redner gegen Dr. Heß, dessen Anklagen wider den Lehrerverein er für unbegründet erklärte. Die Art der Polemik des Abgeordneten Dr. Heß verstoße gegen die guten Sitten. Präsident Frhr. v. Erffa rügte diesen Ausdruck als unparlamentarisch, was aber nicht hinderte, daß der auf die guten Sitten so bedachte Redner heftig gegen Dr. Heß weiterpolemisierte.

Der nationalliberale Abg. **Dr. von Campe** setzte diese Kampagne alsbald fort, ein Zeichen, wie empfindlich die Linke durch die Ausführungen des Zentrumsredners getroffen ist.

Im weiteren Verlauf der Debatte unternahmen die Sozialdemokraten im Bunde mit den Freisinnigen einen Sturm auf die geistliche Schulaufsicht. Dieser wurde indessen glatt abgeschlagen.

Vom Zentrum sprach Abg. **Toureau.** Er verteidigte entschieden die Ansprüche der Kirche auf Mitwirkung bei der Schulaufsicht und kritisierte scharf gewisse Entgleisungen auf dem Lehrertage in Hannover.

Kultusminister **von Trott zu Solz** stellte sich daraufhin auf die Seite der Nationalliberalen Hackenberg und von Campe, die im Laufe der vorangegangenen Debatten die liberalgesinnten Lehrer von dem Vorwurf der Ungläubigkeit zu reinigen suchten, und erklärte, die Lehrerschaft in ihrer Gesamtheit werde entrüstet den Vorhalt von sich weisen, daß sie für die Gesinnung einzelner ungläubiger Elemente verantwortlich sei.

Nachdem ein **Antrag Aronsohn auf Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht mit großer Mehrheit abgelehnt worden war,** verwies man einen freikonservativen Antrag, der für künftig ausreichende Mittel im Etat forderte, um Kreisschulinspektoren im Hauptamt in den Kreisen anzustellen, in denen aus schulwirtschaftlichen, schultechnischen oder nationalen Gründen ein dringendes Bedürfnis hierzu hervorgetreten sei, an die Budgetkommission.

Damit war endlich das Kapitel „Elementarschulwesen" erledigt. Die Beratung wurde hierauf abgebrochen.

Deutschland.

Der Kaiser

hat sich Freitag abend nach Wien, Schönbrunn, Venedig und Korfu begeben. Begleitet wird der Kaiser vom Prinzenpaare August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise.

Kaiser Wilhelm in Wien

* **Wien,** 23. März. Zur festgesetzten Vormittagsstunde ist Kaiser Wilhelm hier eingetroffen, begrüßt von Erzherzog Salvator als Vertreter Kaisers Franz Josef und anderen Erzherzögen. Während die Prinzessinnen August Wilhelm und Viktoria Luise sich nach dem auf dem Bahnsteig befindlichen Zelt begaben und dort die Herren der deutschen Botschaft begrüßten, schritt der Kaiser mit den Erzherzögen und dem Prinzen August Wilhelm die Ehrenkompagnie ab. Hierauf wurden die Hofwagen bestiegen, die wegen des Regens geschlossen waren, zur Fahrt zum Schönbrunner Schloß, wo Kaiser Franz Joseph seine Gäste begrüßte. Die Begrüßung war ungemein warm. Um 12,15 Uhr fand Familienfrühstück in intimsten Kreise statt.

Nach dem Dejeuner empfing der deutsche Kaiser den Minister des Auswärtigen, Grafen Berchtold in Audienz. Dieselbe währte ungefähr eine Stunde. Danach fuhr Kaiser Wilhelm in die Stadt und besuchte gegen 4½ Uhr die deutsche Botschaft, wo er mit der Prinzessin Viktoria Luise den Tee einnahm. Im Laufe des Nachmittages ließ der Kaiser in der Kapuzinergruft an den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf Kränze niederlegen. Der österreichische Kaiser verlieh der Prinzessin August Wilhelm das Großkreuz des Elisabethordens.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Der Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, der für offene Verkaufsstellen grundsätzlich eine Beschäftigungszeit an Sonntagen von drei Stunden, für Konditoreien usw. eine solche von zwei Stunden vorsieht, ist dem Deutschen Handelstag auf dessen wiederholte Bitte vom Staatssekretär des Innern übersandt worden. Der Staatssekretär bemerkte dabei, daß der Entwurf noch nicht endgültig sei, sondern noch eine wesentliche Umgestaltung erfahren werde. Unter diesen Umständen haben sich die Kommissionen des Deutschen Handelstags für Sozialpolitik und für Kleinhandel dahin ausgesprochen, daß der Entwurf eine geeignete Grundlage für eine reichsgesetzliche Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe darstelle, daß jedoch die als wahrscheinlich angekündigte Umgestaltung des Entwurfes keinesfalls eine noch weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe bringen möge.

Die Nationalliberalen und Staatssekretär a. D. Wermuth.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat an den zurückgetretenen Schatzsekretär Wermuth folgendes Schreiben gerichtet:

Die nationalliberale Fraktion des Reichstages bedauert lebhaft, daß veränderte politische Verhältnisse den Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Herrn Wermuth, gezwungen haben, seine Entlassung zu nehmen. Die Fraktion kann den hochverdienten Staatsmann nicht aus dem Amte scheiden sehen, ohne ihm für die Verdienste, die er sich bei der Verwaltung seines schwierigen und verantwortungsvollen Amtes erworben hat, aufrichtigen Dank auszusprechen.

Es ist wohl das erste Mal, daß eine Fraktion als solche einem abgehenden Staatssekretär, der, wie Herr Wermuth von sich behauptet, „keiner Partei angehört", ihren Dank ausspricht.

Die nationalliberalen Bebelwähler.

Der Deutschen Zeitung wird aus parlamentarischen Kreisen geschrieben:

Bassermann hat jetzt die Zügel in der Partei wieder in der Hand. Er hat seinerzeit auch keineswegs für Bebel gestimmt als Reichstagspräsidenten im Wettbewerb mit Spahn. Die Hauptschuldigen sind nach unserer Kenntnis vielmehr gewesen die Abg. Junck, Semmler und Sieg. Der letzte Name wird in diesem Zusammenhang überraschen. Aber auch der Abg. Sieg soll für Bebels Kandidatur direkt agitiert haben. Von den alten Abg. haben dann noch für Bebel gestimmt die Herren Prinz Schönaich-Carolath, Hoppe, Paasche und Thoma. Von den neuen Fraktionsmitgliedern stimmten für Bebel nach unseren Informationen die Abgeordneten Bollert (ein sehr radikales Fraktionsmitglied), Heck, Ickler, Kölsch, List, Lützel, Frhr. v. Richthofen (höchst radikal und sehr ehrgeizig), Roland-Lücke, Stöve und Kerschbaum.

Danach hätten nicht nur, wie die parteioffiziösen nationalliberalen Verlautbarungen behaupteten, junge und „unerfahrene", sondern gerade auch mehrere der ältesten und „erfahrensten" Mitglieder der nationalliberalen Fraktion für Bebel gestimmt; im ganzen aber nicht weniger als 17 Abgeordnete, also fast zwei Fünftel der gesamten Fraktion!

Die Junggesellensteuer abgelehnt.

Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses lehnte den nationalliberalen Antrag auf Einführung einer Junggesellensteuer, die mit einem Einkommen von 3000 ℳ beginnen und zu den bisherigen Steuersätzen einen Zuschlag von 10 Prozent einführen will, ab. Ebenso wurde Steuerfreiheit der verheirateten Personen unter 1050 ℳ Einkommen abgelehnt.

Der Reichskanzler geht nicht.

* **Berlin,** 22. März. Zu der Meldung der Königsberger allgemeinen Zeitung, der Reichskanzler habe sein Entlarungsgesuch eingereicht erfährt eine Nachrichtenstelle von zuständiger Seite, daß der Reichskanzler kein Entlassungsgesuch eingereicht habe und die deutsch-englischen Verhandlungen fortgesetzt würden und keineswegs aussichtslos erschienen.

§ **Münster,** 23. März. (Endgültiges Wahlergebnis.) Bei der gestrigen Ersatzwahl haben von 40 441 Wahlberechtigten 51,5 Prozent ihre Stimme abgegeben. Es erhielten Geh. Medizinalrat Dr. Gerlach (Zentrum 20 634 Stimmen, zersplittert sind 223 Stimmen.

§ **Berlin,** 22. März. Im Abgeordnetenhause brachte die nationalliberale Fraktion folgenden Wahlrechtsantrag ein: Die Staatsregierung wird ersucht, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der für die Wahl zum Abgeordnetenhause unter Beibehaltung des Systems des abgestuften, plutokratische Auswüchse vermeidenden Wahlrechts und unter Beseitigung der Bestimmungen des Gesetzes vom 29. Juni 1893, die den Grundsatz der Bemessung des Wahlrechts nach der Steuerleistung in dem Gemeindebezirk verletzen, die geheime Stimmabgabe sowie direkte Wahl einführt.

§ **München,** 22. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erklärte Ministerpräsident Freiherr von Hertling auf eine Anfrage des Abgeordneten Casselmann, daß bei den Verhandlungen des Bundesrats über die Deckung der Wehrvorlagen die Erbschaftssteuer in der Form von 1909 gar nicht mehr zur Diskussion gestanden habe und er damit gar nicht in der Lage gewesen sei, die Erbschaftssteuer zu bekämpfen. Er habe aber, ähnlich wie andere Regierungen, im allgemeinen seine Stellung dahin präzisiert, daß die früher eingebrachte Erbanfallsteuer, wenn die politische Lage es gestattete, jetzt zustande kommen würde. Er könne die Stellung, die er früher persönlich der Erbschaftssteuer gegenüber eingenommen habe, nicht mehr festhalten. Wenn also die Erbschaftssteuer zur Diskussion gekommen wäre, so wäre sie an dem Widerspruch Bayerns nicht gescheitert.

Rußland.

Baumwollbau in Turkestan.

* **Petersburg,** 22. März. Der Minister für Landwirtschaft reist am 28. März nach Turkestan, um den Stand des dortigen Baumwollbaues durch eigenen Augenschein zu prüfen. Man bringt die Reise wohl mit Recht mit dem bevorstehenden Zollkrieg mit Amerika in Zusammenhang. Während bisher nur theoretisch die Möglichkeit des Ausbaues künstlicher Bewässerungsanlagen zur Urbarmachung wüsten Landes für die Baumwollkultur erörtert wurde, will Kriewoschein in der Erkenntnis, daß solche Maßnahmen für den Zollkrieg zu spät kommen, praktischere, energischere Schritte zur Förderung der Baumwollerzeugung tun. Der Getreidebau auf der bereits bebauten Fläche soll zugunsten der Baumwolle eingeschränkt werden. Von zwei Millionen Deßjatinen angebauten Bodens in Turkestan stehen nur 400 000 unter Baumwolle. Jetzt ist beschlossen worden, die Baumwollfläche zu verdoppeln, so daß, da Turkestan schon jetzt die Hälfte des russischen Bedarfs deckt, später beinahe eine Unabhängigkeit von der amerikanischen Einfuhr erreicht würde. Die Berechnungen ergeben, daß trotz der Einschränkung der Getreidebaufläche die Kornerzeugung Turkestans für die angesessene Bevölkerung genügt.

Amerika.

Von der Revolution in Mexiko.

* **Berlin,** 22. März. Aus Mexiko wird gemeldet: Nach amtlicher Ermittelung muß bei der Entweichung der Pa Covadonga-Gefangenen aus dem Zuchthause Beihilfe von innen un daußen geleistet worden sein. Die deutsche Gesandtschaft hat die entsprechenden Anträge gestellt. Der Zuchthausdirektor, sechs Wärter, die Schlidwachen und mehrere Polizisten wurden verhaftet. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet. Auf die Ergreifung der Flüchtlinge, lebendig oder tot, sind Preise ausgesetzt. Der Gesandte von Hintze hat sich persönlich überzeugt, daß die Verfolgung sachgemäß und energisch betrieben wird.

Der Bergarbeiterstreik.

Nachklänge zum Streik im Ruhrgebiet.

Es ist kein Sympathiestreik gewesen, sagte Herr Sachse im Reichstag, behaupteten die edlen Sechs im Abgeordnetenhaus. Lärmend redete es ihnen die gesamte sozialdemokratische Presse nach. Aber die Schlagkraft der Behauptung war wesentlich schwächer als das entrüstete Pathos, mit dem sie gegeben wurde. Es machte schon verdächtig, daß die Führer der Altverbändler am 28. Februar in London gewesen sind, der Verdacht verdoppelte sich, als sie die Beschlüsse der dortigen internationalen Konferenz totschwiegen. Die Londoner Presse war offener. Sie hat den Wortlaut bekanntgegeben.

„Das Internationale Komitee stimmt darin überein, daß es nicht notwendig ist, daß die Bergleute auf dem Kontinent aus Sympathie für die Bergleute in Großbritannien streiken. Aber wenn in einem dieser Länder Beschwerden vorliegen, und die Leute bereit sind zu streiken, um diesen Beschwerden abzuhelfen, so billigt das Komitee eine solche Aktion. Aber sie darf in keiner Weise als ein Sympathiestreik aufgefaßt werden, sondern nur als eine solche zum Besten der eigenen Arbeiter. Wir empfehlen, daß während des Streiks in Großbritannien die Bergleute auf dem Kontinent die Förderung von Kohle soviel als möglich einschränken."

In ein redliches Deutsch übertragen heißt dies: Bitte streikt, aber macht Euch örtliche Vorwände und leugnet den Sympathiestreik ab. Nun versteht man auch, weshalb gar nicht abgewartet wurde, ob die deutschen Zechen versprochener Weise die Löhne erhöhen würden. Sonst hätte ja der deutsche Streik vielleicht erst beginnen können, wenn der englische schon beendet war.

Der Streik — bloß eine „Demonstration?"

Die Frankf. Ztg., welche in der jüngsten Streikfrage mit der Sozialdemokratie Arm in Arm ging, schreibt jetzt in ihrem Abendblatt vom Mittwoch, 20. März: „Was erreicht werden konnte — eine große Demonstration — ist auch durch einen achttägigen Streik hinlänglich erzielt". Nun wissen es also die bedauernswerten Bergleute, welche jetzt mit ihren Familien darben müssen, weshalb sie das tun: weil es der Sozialdemokratie gefiel, eine „große Demonstration" zu machen! Andere Leute nennen so etwas gewissenlos.

Einzelnachrichten besagen über die Lage im Ruhrgebiet:

* **Dortmund,** 22. März. Auf den 38 im Landkreis Dortmund belegenen Zechen sollten mit den drei letzten Schichten zusammen 52 150 Mann anfahren. Nach den Vermittlungen des Landratsamts sind 47 235 Mann angefahren, die übrigen 4915 werden als krank, zurückgewiesen und entlassen bezeichnet. Hiernach scheinen die Zechen manchen Ausständischen von der Wiederaufnahme ausgeschlossen zu haben.

* **Münster,** 22. März. Die in das Streikgebiet entsandten Truppen der hiesigen Garnison, Dreizehner und Kürassiere, sind gestern zurückgekehrt. Die Jäger werden im Laufe des morgigen Tages in ihrer Garnison eintreffen.

* * *

* **Zabrze,** 23. März. Auf den Belgischächten der Berginspektion Knurow ist bei der Frühschicht die Zahl der Streikenden um die Hälfte zurückgegangen. Nach den Entlassungen wegen Kontraktbruches und der Heranziehung von Gendarmen zur Sicherheit der Arbeitswilligen steht eine baldige Beendigung der Ausstandsbewegung bevor.

Die Ausstandsbewegung in Böhmen.

* **Prag,** 22. März. Die Ausstandsbewegung hat seit gestern zugenommen. Die größte Ausdehnung hat der Ausstand im Brüxer, Duxer und Biliner Revier, wo der Betrieb in 25 Werken eingestellt ist und Arbeitswillige von Feiernden mißhandelt werden. Größere Kundgebungen Feiernder wurden von der Gendarmerie verhindert. Da die maßgebenden Kohlenarbeiterverbände den Forderungen der Arbeiter gegenüber Entgegenkommen zeigen, ist eine baldige Einstellung des Ausstands zu erwarten. In Kladno ist der Betrieb normal.

* **Prag,** 23. März. Gestern nachmittag ist ein Rückgang der Ausstandsbewegung infolge von Zugeständnissen der Arbeitgeber eingetreten. Der Ausstand im Teplitzer Revier dürfte schon beendet sein. Die Vertreter der Schächte Friedrich Adolf, Ernst und Dolhof 3 haben bekannt gegeben, daß sie die Arbeit wieder aufnehmen. Alle anderen Gewerkschaften erklären sich zu den weitestgehenden Zugeständnissen bereit. Die Gewerkschaft Brucherwerke, wo sich der Herd des Ausstandes befindet, erklärte sich zu Zugeständnissen bereit, falls in allen Schächten die Arbeit wieder aufgenommen würde.

Der Streik in England.

* **London,** 22. März. Im Laufe der Spezialdebatte über die Bill der Mindestlöhne lehnte Premierminister Asquith den Zusatz ab, welcher den Mindestlohn auf fünf Schilling für Arbeiter unter Tage festsetzt. Er erklärte, er sei nicht geneigt, die Löhne durch eine Parlamentsakte festzulegen. Ein solches Verfahren sei auch gefährlich für die Arbeiter.

* **London,** 22. März. Der Journalist Bowman wurde zu neun Monaten und die Drucker Gebrüder Buck zu je sechs Monaten Zuchthaus verurteilt, weil sie in der Zeitung The Syndicalist einen offenen Brief an die britischen Soldaten publizierten, worin diese aufgefordert werden, nicht auf die Streikenden zu schießen, wenn es ihnen befohlen werden sollte.

* **London,** 23. März. Der Bergarbeiterverband beschloß, am Montagmorgen mit der Regierung zusammenzukommen und die eigenen Beratungen erst am Nachmittage wieder aufzunehmen. In einer schriftlichen Erwiderung auf eine Anfrage, ob Bau und Ausrüstung der im Bau befindlichen Kriegsschiffe infolge des Ausstandes verzögert würde, erklärt Minister Churchill, unzweifelhaft sei dieses der Fall. Doch sei es möglich, das Maß der Verzögerung schon jetzt abzuschätzen.

* **London,** 23. März. Unterhaus. Nach einer Sitzung von mehr als 13stündiger Dauer ist die Beratung des Gesetzes über den Mindestlohn im Bergbau bis zur nächsten Woche vertagt worden.

Die Bewegung in Amerika.

* **Cleveland** (Ohio), 23. März. Den Grubenbesitzern und Arbeitern ist bisher keine Einigung gelungen. Die Verhandlungen wurden auf nächsten Dienstag vertagt. Die Leute lehnten bis jetzt alle von den Besitzern vorgeschlagenen Vergleiche ab.

Arbeiterbewegung.

* **Fall River** (Massachusetts), 23. März. Der Verband der **Baumwollfabrikanten** von Fall River hat 23 000 Arbeitern eine Lohnerhöhung von 10 Prozent zugestanden und damit einen Streik abgewendet, der am Montag beginnen sollte. Die Arbeiter von Bedfort stellten dieselbe Forderung. Infolge der Lohnerhöhung steigen überall in den Neuengland-Staaten und anderwärts die Preise für Textilwaren, insbesondere für bedruckte Baumwollstoffe.

Heer und Flotte.

Für eine deutsche Militär-Luftflotte

* **Leipzig,** 22. März. Die Leipziger Neuesten Nachrichten eröffnen eine Sammlung für ein Militärflugzeug „Leipzig", wofür bereits Zahlungen im Betrage von 9000 ℳ eingegangen sind.

Luftfahrt.

* **Halle** (Saale), 22. März. Auf dem Artillerieexerzierplatz in Halle wurde der Flugzeugschuppen der Gebrüder Becker durch Brandstiftung vollständig eingeäschert. Mehrere Motoren und Flugmaschinen wurden vernichtet. Der Schaden ist beträchtlich. Anscheinend liegt ein Racheakt vor.

Gerichtssaal.

? **Metz,** 22. März. Im Maasch-Prozeß wurde heute nachmittag das Urteil verkündet. Es lautet gegen Alexis Samain, Paul Samain, Geny und Lück freisprechend, Martin wurde wegen fahrlässiger Tötung und verbotenen Waffentragens zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet. Die Kosten des Verfahrens fallen Martin zur Last. Der Staatsanwalt hatte für Geny Freisprechung, für Alexis Samain sechs Wochen, für Paul Samain und Lück je vier Wochen Gefängnis und für Martin ein Jahr drei Monate Gefängnis und bei allen Anrechnung der Untersuchungshaft beantragt. Die Verteidiger hatten Freisprechung sämtlicher Angeklagten beantragt.

? **Landau,** 23. März. Das Kriegsgericht verurteilte den ehemaligen Unteroffizier Diemert vom 18. Infanterieregiment wegen Mißhandlung und Beleidigung von Untergebenen in 102 Fällen zu zwei Monaten und 15 Tagen Gefängnis und Degradation. Diemert ließ die Rekruten Laufschritt machen bis zur völligen Erschöpfung, trat sie dann mit Füßen, zwickte sie in den Hals, stieß sie mit dem Gewehrkolben an den Kopf, mit der Spitze des Seitengewehres an den Leib und rempelte die Leute im Zimmer an, daß sie zurücktaumelten.

Kirchliches.

† **Rom,** 22. März. Der Papst empfing gestern den amerikanischen Maler Budd, der als Abgesandter des Präsidenten Taft dem Papst einen eigenhändigen Brief des Präsidenten der Vereinigten Staaten überreichte, in welchem dieser sein Gefühl der Sympathie und Verehrung für das Oberhaupt der katholischen Kirche zum Ausdruck bringt. In vatikanischen Kreisen sieht man dieses Schreiben als einen neuen Beweis der religiösen Freiheit an, die in den Vereinigten Staaten herrscht.

Gewerkschaftliches

Die sozialdemokratische Gewaltpolitik.

scheint nach dem Abschluß der Reichstagswahlen noch üppiger ins Kraut zu schießen. In der christlichen Arbeiter- und bürgerlichen Tagespresse häufen sich die Mitteilungen von sozialdemokratischen Terorismusfällen. In Siegen wurde ein christlich organisierter Schneidergehülfe bei der Firma Lifeld u. Bender entlassen, weil die übrigen sozialdemokratischen Gehülfen im anderen Falle die Arbeitsniederlegung androhten. Ebenso erging es zwei christlichen Bauarbeitern bei der Firma Schäfer (Düsseldorf) auf einem Neubau in Essen. Weniger Glück hatten sozialdemokratische Sattler bei der Firma Brody in Offenbach, die einen christlichen Mitarbeiter brotlos zu machen suchten, zu dem Zweck sogar die Kündigung einreichten, aber schmählich zusamenknickten, als der Arbeitgeber dem Ansinnen der „Genossen" gegenüber standhaft blieb. Daneben sucht man Arbeitsmonopole zu schaffen, wo es eben möglich ist. Auf einem Neubau der bekannten Großfirma Gebr. Alsberg in Essen konnte sich bei der bauausführenden Firma kein christlich organisierter Arbeiter halten. Sie wurden stets vor die Entscheidung gestellt: entweder zu den sozialdemokratischen Verbänden über zutreten oder sonst Entlassung. Als christliche Organisationsvertreter der Sache auf den Grund gingen, wurde ihnen von einem Vorarbeiter erklärt: „Bei der Firma Schöndorf hat ein Arbeitsvertrag Geltung. Dieser sieht vor, daß nur „frei" organisierte Arbeiter beschäftigt werden dürfen. Tritt nun jemand bei uns in Arbeit, dann wird ihm dies mitgeteilt. Jeder kann sich freiwillig (!) entschließen, einem der „freien" (sozialdemokratischen) Verbände beizutreten. Wer das nicht will, der wird entlassen.

Also ein regelrechtes sozialdemokratisches Arbeitsmonopol. Das ist die Freiheit, die die „Genossen" meinen, die sie bei der jetzigen Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet wie nie zuvor mit Füßen getreten haben. Diese terroristische Gewaltpolitik der Sozialdemokratie bildet die denkbar größte Gefahr für die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, sie mißkreditiert und schädigt den ganzen Arbeiterstand.

Provinzielles.

* **Dorsten,** 2. März. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in vorletzter Nacht auf der Provinzialstraße Dorsten-Buer. Mit rasender Geschwindigkeit fuhr ein Automobil gegen einen Möbelwagen. Durch den Anprall erhielten beide Gefährte starke Beschädigungen. Ein Pferd des Möbelwagens wurde getötet. Der Lenker des Kraftwagens kam mit unerheblichen Verletzungen davon. Die Ursache des Unfalles ist wahrscheinlich aus falsches Ausweichen zurückzuführen.

* **Rheine,** 21. März. Nach längerem Leiden verschied heute der Ehrenbürger unserer Stadt, Rentner Wilhelm Sträter. Mehr als 35 Jahre gehörte er dem Stadtverordnetenkollegium an. Seit vielen Jahren war er 1. Schöffe. In mehreren Kommissionen, wie der Schuldeputation, des Kirchenvorstandes, des Kreistages, der Provinzial-Feuer-Sozietät, des Krankenhausvorstandes arbeitete er mit Umsicht und Eifer. Unter seinen Mitbürgern erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit.

* **Altenhunden,** 22. März. In dem benachbarten Albaum wurde der Polizeidiener Huckestein beim Heraustreten aus der Wirtschaft Berg von mehreren Italienern mit Steinen beworfen und verletzt. In der Notwehr gab H. einen Schuß in der Richtung der Angreifer ab. Der Arbeiter J. Zanon wurde tödlich verletzt. Er ist gestern im hiesigen Krankenhause gestorben. Der Polizeidiener hatte vor dem Zusammenstoß die Italiener aufgefordert, das Lokal zu verlassen.

* **Daun,** 22. März. Zu den vielen Schatzfunden in der Eifel ist jetzt ein neuer Fund hinzugekommen. Beim Pflügen eines Ackers stieß man auf einen irdenen steinernen Topf. Es befanden sich darin 620 Münzen. Es sind nur wenige Silbermünzen dabei. Meist handelt es sich um recht schlecht erhaltene Kaisermünzen aus der Zeit des Galba bis Kommodus. Die Kleinbronzen sind noch sehr gut erhalten. Auf Grund genauer numismatischer Prüfung werden als Zeitpunkt der Vergrabung des Bettelsdorfer Münzschatzes die Jahre 320 bis 324 nach Christus angegeben.

* **Neunkirchen** (Saar), 23. März. Die Druckerei der Neunkirchener Zeitung brannte in der vergangenen Nacht vollständig aus. Die Maschinen wurden zerstört, die Setzerei ist gerettet.

Aus aller Welt.

— **Halle,** 23. März. Als gelegentlich eines Schülerausfluges der Obersekundaner Danker von seinen Mitschülern gehänselt wurde, fuhr er auf seinem Fahrrad nach Haus und holte sich einen Revolver. Auf dem Hof der Wirtschaft schoß er sodann dreimal auf seine Klassengenossen. Die Schüsse trafen, verursachten glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Danker schoß sich dann selbst eine Kugel in den Kopf, erlitt aber gleichfalls nur eine leichte Verletzung. Er wurde gleich verhaftet.

— **Hamburg,** 22. März. Der Hamburger Dampfer Augsburg von der Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der am 22. Februar mit einer Ladung Petroleum von Newyork nach Kapstadt abgegangen war, traf bisher dort nicht ein. Er ist von keiner Zwischenstation gemeldet worden. Man vermutet, daß ihm ein Unfall passiert ist. Er hat 39 Mann Besatzung.

— **Leipzig,** 23. Febr. Ein schweres Bauunglück hat sich im nahen Engelsdorf zugetragen. Wie von dort gemeldet wird, stürzte ein Erweiterungsneubau der Betriebswerkstätte ein, wobei acht Personen unter den Trümmern begraben wurden. Die Rettungsmannschaft schaffte drei Schwer- und vier Leichtverletzte ans Tageslicht, während ein Verschütteter nur als Leiche geborgen werden konnte. Die Verunglückten wurden mittels Krankenwagen ins Leipziger Krankenhaus gebracht.

— **Freiburg,** 23. März. Das aus 52 Häusern bestehende Dorf Salvenach im Kanton Freiburg ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach um 11 Uhr aus und verbreitete sich bei dem herrschenden starke Winde rasch aus. 42 Familien sind obdachlos. Die Not ist um so größer, als die Häuser nicht versichert sind.

Paris, 23. März. Aus Madrid wird gemeldet: 40 Marokkaner, die zur Löschung der Ladung des bei Ceuta gestrandeten Dampfers Axenfels angenommen waren, meuterten, plünderten das Wrack, töteten einen Maschinisten und verwundeten den Papitän des Rettungsdampfers Hermes. Der Gouverneur von Ceuta hat Schutzmaßnahmen getroffen.

— **Newport,** 23. März. Sorry, Denig und Grassal, die am 19. März unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden waren, sind gegen eine Bürgschaft aus der Haft entlassen worden, da das gerichtliche Verfahren bisher noch keine Beweise erbracht hat. Der Deutsche Salbach ist ebenfalls aus der Haft entlassen worden.

— **Salonik,** 23. März. Gestern früh wurden in Chimara heftige Erdstöße wahrgenommen; einige Häuser stürzten ein. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* * *

Das schwere Grubenunglück in Aemrika.

— **Mac Curtin,** 23. März. In der Sambois-grube sind 107 der 116 eingeschlossenen Bergleute aufgefunden. Von diesen waren **26 am Leben, 52 Leichen wurden zutage gefördert und die Lage von 29 Leichen festgestellt.**

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 25. März.

„ **Personalveränderungen im Zolldienst.** Versetzt sind: **Koberstein, Oberzollkontrolleur in Emmerich als Zollinspektor nach Bocholt als Leiter des dortigen Zollamtes 1; Rohnbach, Oberzollsekretär von der Oberzolldirektion Hannover unter Beförderung zum Oberzollkontrolleur für den Grenzbewachungsdienst nach Anholt; Wild, Zollsekretär beim Zollamt 1 Bocholt als Oberzolleinnehmer nach Recklinghausen; Crämer, Zolleinnehmer in Suderwick, als Zollassistent zum Zollamt Breden. Sparing, Zollaufseher in Detmold unter Beförderung zum Oberzolleinnehmer nach Suderwick als Leiter des in ein Amt 1 umgewandelten Zollamtes dortselbst; Radau, Zolleinnehmer in Hemden, als Zollassistent an das Zollamt in Bünde; Brunner, Zollaufseher in Paderborn, als Zolleinnehmer an das Zollamt 2 Hemden.**

:: **Der Verein der Hundefreunde** für Westmünsterland, Sitz Bocholt, hält am 12. April eine Jugendsuche, am 13. April eine Alters-Feldsuche ab. Je nach Zahl der Nennungen werden beide Suchen auch an einem Tage erledigt werden können, da gut besetzte Reviere zur Verfügung stehen. Geprüft wird: Güte der Nase, Art der Suche, Art des Vorstehens, Schnelligkeit, Benehmen vor aufsteigendem Wild, Benehmen beim Schuß, Gehorsam (Niederlegen auf Wort und Wink), Riemenführigkeit. Einsatz zur Jugendsuche 10 *M*, zur Altersjuche 20 *M*. (Berufsführer für eigene Hunde 15 *M*.) Propositionen und Meldungen sind zu beziehen von Franz Isfort, Bocholt. Meldeschluß: 5. April.

?? **Zum Kampfe gegen die Schwindelfirmen.** Die Schwindelfirmen, die eine so unheilvolle, für die minderbemittelten Volkskreise wie für den soliden Handel gleich nachteilige Wirksamkeit entfalten, leben von der Vertrauensseligkeit und der Unvorsichtigkeit des Volkes. Daher ist eines der wichtigsten Mittel im Kampfe gegen die Schwindelfirmen die Aufklärung des Publikums. Diese Aufklärung wird unter Unterstützung der Presse namentlich von den öffentlichen **Auskunftsstellen** geleistet. Neuerdings finden diese Rechtsauskunftsstellen erfreuliche Unterstützung auch bei den Detaillisten-Vereinen und bei den sonstigen kaufmännischen Verbänden und Vertretungen. Gerade das Zusammenarbeiten der Rechtsauskuftsstellen mit Detaillisten-Vereinen hat sich als erfolgreich bewiesen. So ist beispielsweise das an manchen Orten das gegen die Schwindelfirmen herausgegebene Flugblatt des Verbandes der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen „Zur Warnung" (zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Verbandes, Lübeck, Parade 1) von den Detaillisten-Vereinen in großen Massen verbreitet worden. Dadurch wird das Publikum zur Vorsicht und Zurückhaltung gegenüber Vertretern unbekannter auswärtiger Geschäfte veranlaßt. Sofern aber dennoch ein Minderbemittelter einer Schwindelfirma zum Opfer gefallen ist, wird ihm durch das Flugblatt anheimgegeben, sich sofort und nicht erst, wenn es zu spät ist, Rat und Beistand von der öffentlichen Auskunftsstelle des Ortes geben zu lassen. Der Rechtsschutz der Minderbemittelten und der Schutz des heimischen Geschäftsverkehrs vor auswärtiger Schmutzkonkurrenz fordern in gleicher Weise die Bekämpfng der Schwindelfirmen. Daher erscheint ein Zusammenarbeiten zwischen Rechtsauskunftsstellen und kaufmännischen Verbänden auf diesem Gebiete durchaus geboten. Auch die Rechtsauskunftsstelle in Bocholt, Langenbergstraße 16, Sprechstunden Mittwochs von 6—½8 Uhr, sucht in ihrem Teile zur Aufklärung des Publikums und zur Bekämpfung jener gemeingefährlichen Firmen beizutragen.

„ **Eine Mondfinsternis** steht in der Nacht vom 1. zum 2. April bevor. Sie beginnt 10 Uhr 26 Min. und dauert bis 12 Uhr 2 Min. und ist in Europa, Asien, Afrika und Südamerika und der westlichen Hälfte Australiens sichtbar. Die Finsternis ist übrigens unbedeutend, denn zur Zeit der Mitte wird kaum ein Fünftel des scheinbaren Monddurchmessers vom Schatten der Erde bedeckt sein.

?? **Frühlings-Wetterregeln und -Bauernsprüche.** Der Volksmund, der den Frühling so überaus liebt, hat manches Verslein auf ihn gemacht. So heißt es: „Frühling verehrt, Sommer ernährt, Herbst erfüllt, Winter verhüllt". Und gleich im Anschluß hieran sei noch eines anderen Verseins gedacht, es lautet: „Frühling erneut, Sommer erfreut, Herbst bereicht, Winter schleicht." Besonders hat der Volksmund den Frühling in Verbindung mit unsern Zugvögeln gebracht. So heißt es von der Weihe: „Kommt die Weihe geflogen, so hat sich der Winter verzogen", vom Kuckuck: „Wenn der Kuckuck ruft im Wald, freut sich wieder Jung und Alt" und von der Wildgans: „Fliegen die Gänse niedrig heran, deutet ein schlackiges Wetter an." Aber auch sonst wird seitens des Volksmundes den Naturerscheinungen im Frühling Beachtung geschenkt. Sie alle haben ja doch mehr oder weniger zu bedeuten. So heißt es: „Frühlingsregen bringt Segen" und „Lenz kühl und naß, füllt Scheuer und Faß". Und das Frühlingswetter ist ja bei uns auch oft recht naß und kalt. Aber jeder Tag bringt doch immerhin eine Besserung. Gute Wetterkünder sind dem Volksglauben nach die Vögel. So heißt es im Volksmunde: „Frühe Rückkehr der Lerchen deutet einen warmen Frühling an" und ferner „Frühe Schwalben verkünden ein glücklich Jahr. " Und nun, da wir gerade in diesem Frühjahr noch eine sichtbare Sonnenfinsternis haben noch einen hierauf bezüglichen Spruch. Er lautet: „Im Frühjahr Sonnenfinsternis, bringt wenig Wein, doch Korn gewiß."

* * *

Der Anbau von Zigarettentabak in Westfalen.

In der Kölnischen Volkszeitung finden wir folgende Notiz:

Im Jahre 1910-11 wurden im Deutschen Reich nicht weniger als 8 353 000 000 Zigaretten versteuert. In dieser Ziffer kommt der Gesamtkonsum an Zigaretten jedoch noch nicht zum Ausdruck, da die von den Rauchern selbst hergestellten Zigaretten von der Steuer nicht erfaßt werden können. Der Wert der für 1910,11 versteuerten Zigaretten beläuft sich auf 174 000 000 *M*. Die vorstehenden Zahlen lassen erkennen, welche Ausdehnung das Rauchen von Zigaretten in Deutschland genommen hat. Der größte Teil der in Deutschland verbrauchten Zigaretten ist deutsches Fabrikat. Nur 6,7 Prozent des Gesamtkonsums an Zigaretten wird vom Auslande eingeführt. Dagegen wurde bisher der gesamte für die Zigarettenfabrikation benötigte Tabak im Auslande angebaut und nach Deutschland eingeführt. Es handelt sich hier also um eine Einfuhr von bedeutendem Werte. Wenn nur ein Teil dieser Einfuhr durch eigene Produktion gedeckt werden könnte, so wäre das eine in volkswirtschaftlicher Hinsicht bedeutungsvolle und daher seitens der berufenen Kreise warm zu unterstützende Aufgabe. Im Jahre 1908 sind nun in der Nähe von Münster i. W. von den Herren W. Zimmermann und H. S. Altenroxel, welch letztere die Tabakkultur als Tabaco-Expert der englischen Regierung 18 Jahre lang in fast allen tabakbautreibenden Ländern studiert hat, die ersten Anbauversuche mit türkischen Zigarettentabaken gemacht worden. Für den Anbau wurde leichter, durchlässiger Diluvial-Sandboden, wie er sich im Münsterlande in großer Ausdehnung vorfindet, gewählt, da dieser Boden die besten Grundbedingungen für den Anbau feiner türkischer Tabake bietet. Durch eine richtige Auswahl unter den künstlichen Düngemitteln wurden dem Sandboden, der ja bekanntlich sehr nährstoffarm ist, nur diejenigen Nährstoffe einverleibt, von denen die Erzielung einer feinen Tabakqualität bedingt wird. Angebaut wurden folgende aus Kleinasien bezogene Arten: Dure Aromatique, Cavalla, Samson, Jeningegoebeck. Die Versuche zeitigten die besten Erfolge. Infolgedessen wurden in den Jahren 1910-11 die Kulturen — unterstützt von der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen — erheblich erweitert, sodaß bereits 40 000 Tabakpflanzen zum Anbau gelangten. Die Jahre 1910 und 1911 waren sehr extreme Jahre, sowohl nach der nassen wie nach der trockenen Seite. Trotzdem waren in beiden Jahren die Ernten sowohl quantitativ wie qualitativ vorzüglich.

Es dürfte sich sehr empfehlen, daß der landwirtschaftliche Kreisverein dieser Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zuwendet.

Vermischtes.

— **Der sparsame Witwer.** Aus Pillkallen wird folgendes Geschichtchen erzählt: Zum Pastor eines Kirchspiels kam neulich ein Mann, um das Geläut für seine verstorbene Ehefrau zu bestellen. Vorsichtig erkundigte sich der betrübte Ehemann nach den Kosten. „O, es ist billig", lautete die beruhigende Antwort, „für das Läuten der beiden Kirchenglocken brauchen Sie nur 1,50 *M* zu bezahlen." — „Und für eine Glocke?" — „Eine Mark." — „Ach Herr Pfarrer," sagte dann der geschäftstüchtige Leidtragende, „dann bestelle ich die andere, die bloß 50 Pfennig kostet."

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Maßregelung eines soziald. Redners im Abgeordnetenhause.

* **Berlin,** 23. März. Bei der Beratung des Kultusetats im Abgeordnetenhause wollte in der Debatte der sozialdemokratische Abgeordnete Borchard seine bei der allgemeinen Aussprache über die Volksschule durch Schlußantrag abgeschnittene Rede wieder aufnehmen. Dre Präsident machte ihn auf das Ungehörige aufmerksam. Borchard bestand jedoch darauf, trotz zweimaligen Ordnungsrufes blieb er dabei und erklärte, er werde sich nur durch Gewalt das Wort nehmen lassen. Der Präsident appellierte nun an das Haus, ob dem Redner das Wort entzogen werden solle. Alle Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten und des freisinnigen Abg. Kreitling, entschieden in diesem Sinne.

Fliegertod

* **Sebastopol,** 23. März. Der Leutnant Alboskrinow und sein Mechaniker stiegen in einem Farmaneindecker auf. Das Flugzeug stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Beide waren sofort tot.

Ein Erfolg der Türken in tripolitanischen Kriege.

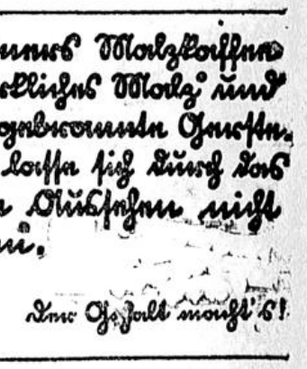
* **Konstantinopel,** 23. März. Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Depesche des Befehlshabers von Bengasi über den Kampf bei Fojat am 12. März. Danach griffen 2000 Türken und Araber nachts das Fort Fojat an. Die Italiener zogen sich in das Fort zurück und ließen 6 Feldgeschütze zurück, die die Türken jedoch nicht mitnehmen konnten. Die italienischen Verluste sind sehr groß. Die Türken und Araber hatten 120 Tote und 55 Verwundete. Am 13. März, nachts, griffen die Türken von neuem die italienischen Verschanzungen 700 Meter vom Fort an und besetzten sie, wobei drei Türken getötet und drei verwundet wurden.

Chinesische Frauenrechtlerinnen.

* **Schanghai,** 23. März. Eine Schar chinesischer Frauenrechtlerinnen, die mit dem neulichen Beschluß der Nationalversammlung über das Frauenstimmrecht nicht einverstanden waren, drang gestern in das Gebäude der Nationalversammlung ein, schlug Fenster ein, mißhandelte die Wache und terrorisierte die Versammlung, so daß diese, ob schon sie sofort Militär beordert hatte, die Diskussion über das Frauenstimmrecht wieder aufnehmen mußte.

Es ist eine alte Geschichte, und bleibt doch ewig neu

daß nur der moderne d. h. der inserierende Kaufmann vorwärts kommt.



Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Die Qualität gibt den Ausschlag!



MAGGIs Suppen sind aus den besten Rohmaterialien hergestellt; sie enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken ebensogut wie diese. Deshalb verlange man ausdrücklich MAGGIs Suppen und achte auf die Schutzmarke „Kreuzstern"

✝

Dienstag, 26. März, ½9 Uhr

Jahres-Seelenamt

für die verstorbenen

Eheleute Jos. Schlüter

in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird

Elisabeth-Verein.

Dienstag 3—6 Uhr

Kath. Frauenbund.

Jugendabteilung.

Heute (Montag) abend punkt ½8 Uhr:

Versammlung.

Zum baldigen Eintritt eine

Kontoristin

gesucht, welche perfekt im Stenographieren u. Maschinenschreiben (Underwood) ist.

S. H. Weyl & Sohn.

Suche zum 1. April oder später eine **angehende**

Gehülfin.

Frau H. Knipschild,
Costumes.

Mädchen

von 14—16 Jahren für nachmittags gesucht.

Kaiserstr. 33,
zweite Tür.

Eine Frau

sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.

Kurfürstenstr. 569
(Ecke Ottostr.)

Zwecks Gründung

einer G. m. b. H. sucht ein Fachmann mit einigen Mitteln **einen oder mehrere Gesellschafter,** um eine modern eingerichtete **Bleicherei,** Färberei, Druckerei und Ausrüstung am hies. Platze zu übernehmen. Gesucht wird ein Gesellschafter, welcher den kaufmännischen Betrieb leiten kann. Webereien, welche mit ihren bisherigen Ausrüstern unzufrieden sind oder denen die Konventionspreise zu hoch sind, werden bei Beteiligung Vorzugspreise zugesichert.

Offerten unter **G. Z. 1720** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln,** erb

---

Eine mittelgroße Weiß- und Buntweberei, sucht einen erfahrenen, zuverlässigen

Meister,

der schon einen solchen Posten bekleidet hat.

Offerten mit Zeugnisabschriften, Zeit des Eintrittes und Gehaltsansprüche, besorgt die Geschäftsstelle dss. Bl. unter **Z. 20**

Ein erfahrener

Untermeister

gesucht.

Christian Lück.

Tüchtige Weber und Weberinnen

sowie

Leinenspulerinnen gesucht.

Joh. Schneider.

Einige jüngere

Knaben und Mädchen

für leichte Arbeiten gesucht.

Tacke & Piekenbrock.

Apfelkraut

(rein) 1 Pfund 39 Pf.

Hamburger Import-Haus.

Bekanntmachung.

Die Bismarckstraße ist von Montag, den 25. März 1912 ab infolge vorzunehmender Kanalisationsarbeiten zeitweise für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Bocholt, den 21. März 1912.

Die Ortspolizeibehörde

Des bevorstehenden Jahresabschlusses wegen bitten wir etwa ausstehende Rechnungen über uns gelieferte Waren und dergl. bis **Donnerstag, 28. d. M.** einzureichen.

Städt. Gaswerk.

Die neuesten

Handtäschchen

sind eingetroffen.

J. & A. Temming.

Tapeten-, Glas- und Farbwaren-Handlung

Nordstr. 40 **Joseph Hebing** Nordstr. 40

empfiehlt

Farben

trocken und fertiggemacht für jeden Anstrichzweck,

Tapeten, Borden, Linerusta, Pinsel und Weißquäste

in allen Größen,

Lacke für innen und außen, Fußbodenlacke blank oder farbig, Bronzen, Schwämme, Fensterleder, Bohnerwachs feste und flüssige, Karbolineum, prima Leinöl und Terpentinöl u.

Julius Renfert,

Nordstr. 22 BOCHOLT Nordstr. 22.

Färberei u. chemische Waschanstalt

für

Kleidungsstücke aller Art,

: : Gardinen, Portieren, Tischdecken, : :

Teppiche, Felle, Federn, Handschuhe usw.

Plissier-Anstalt.

Größtes Geschäft dieser Branche in Westfalen.

Schnellste Bedienung.

Gute Ziegelsteine

sofort billig zu haben.

Abfuhrweg Tenking frei.

Bocholter Tonwerke.

Fahrräder

neueste Modelle,

wie

Opel, Phänomen, Viktoria und Claes-Pfeil

in großer Auswahl eingetroffen

und empfehle solche zu billigen Preisen.

Otto Oberem,

Nordstraße 23.

Die neue Schokolade

GOLD STOLLWERCK **GOLD**

Deutsches Fabrikat beherrscht die Welt.

Fabriken: Köln, Berlin, Wien, Pressburg (Pozsony), London, Stamford-NewYork.

Holl. Käse-Exporthaus

sucht für den hiesigen Platz nebst Umgebung fleiß., bei Grossisten und Detaillisten gut eingeführten

Vertreter.

Offerten unter **Nr. 12215** an die Expedition d. Bl.

Strebsamer jung. Mann

mit guter Handschrift, infolge Militärverhältnisse zur Zeit ohne Stellung, welcher mehrere Jahre in hies. größerer Buntweberei auf dem

Musterzimmer als Buchbinder

tätig war und in sämtl. vorkommenden Mustersachen durchaus bewandert ist, sucht für bald passende Stellung. Prima Zeugnisse zu Diensten.

Offerten unter **B. B. 3020** an die Exped. d. Bl.

Junger Mann

vom Lande, 23 Jahre alt, sucht Stellung zur Erlernung der Ackerwirtschaft auf einem kl. Gute. Näheres in der Exped. d. Bl

---

Herrschaftliche

Wohnung

Nordstr. 59a ist sofort ev. zum 1. Juli **zu vermieten.** Mietpreis 700 Mark.

Joh. Wilms.

Wohnung

zu vermieten. Näh. **Biemenhorster Weg 210 b.**

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

mit Morgenkaffee zum 1. April zu vermieten.

Nordstraße 8.

Zum 1. April **sucht** jg. Kaufmann **freundl. möbl.**

Zimmer

mit voller, gut bürgerl. Pension. Offerten mit Preisangabe unter **O V.** an die Exped. d. Bl.

Ein Gärtchen

zu pachten gesucht.

Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

DOXA



macht Kaffee fein

Kaffee mit DOXA

(1 Löffel Kaffee u. 1 Messerspitze Doxa) gibt ein Edelgetränk

von **wunderbarer Farbe**

von **köstlichem Geschmack**

das **die Gesundheit fördert**

die **Hälfte Kaffee erspart**

und im Gebrauch

nicht teurer ist als Fruchtkaffee!

In Paketen zu 10 und 20 Pfg. ausreichend für 20—40 Liter Kaffee!

Verlangen Sie kostenlos u. franko Broschüre von der Fabrik.

Doxa-Kaffee-Ersatz-Fabrik Gustav Kirchhoff Gelsenkirchen-Cöln.

Cocosa

Feinste Pflanzen-Butter MARGARINE

Holl. Marg. Werke, Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch, Rhld.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Unsere Kasse nimmt **Spareinlagen** in jeder Höhe von Ortseingesessenen und Auswärtigen entgegen und gewährt bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent

Zinsen.

Der Sparkassen-Vorstand.

In Bocholt

findet

am Mittwoch, den 27. März,

Vieh- und Krammarkt

statt.

Mehrere gebrauchte

Fahrräder

billig abzugeben.

Otto Oberem Nordstr. 23

Ein äußerst sparsamer gebrauchter

Gasmotor

(System Cöln-Ehrenfeld), in Betrieb zu sehen, billig zu verkaufen. Näheres bei **H. Pickhardt,** Schoneberg 28.

Süsse's echte

Knöterich-Bonbons

gegen **Lungenkatarrh, Verschleimung, rauhen Hals, Keuchhusten,** für Kinder u. alle Personen unentbehrlich. Bester Schutz gegen Erkältung, Heiserkeit etc. à Pak. 30 Pf. allein in **Drogerie Fischer,** Bocholt am Markt, Fernruf 393.

Bandwürmer

beseitigt radikal, **Garantie,** Entfernt die **lästigen Schuppen,** befördert **vortrefflich** den **Haarwuchs.** a Fl. 50 Pf.

Nur bei **Gebr. Steiner,** Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstr. 8, gegenüber der Pfarrkirche Telephon 257.

Verkaufs-Anzeige.

Am Dienstag, 26. März, nachmittags 2 Uhr werde ich

50 Parz. Tannenabfallholz,

darunter viele **Bohnenstangen,** öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.

H. Brömmling

Gut Werth in Spork.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 27. März cr., vormittags 11 Uhr,

werde ich beim Wirt Reidick:

188 Paar Herren-Schnürstiefel, Leder-Pantoffel, Lack-, Damen-Segeltuch- und Kinderschuhe

öffentlich meistbietend im freiwilligen Auftrage gegen Barzahlung versteigern.

Bothe,
Gerichtsvollzieher.

---

1 Omnibus und 1 Halbverdeck zu verkaufen oder gegen andere Wagen einzutauschen, ferner sind zu verkaufen: **2 Federkarren, 1 Federwagen mit Verdeck und abnehmbaren Sitzen, 1 Gemüsewagen, 1 kl. Tafelwagen, große und kleine Handkarren, Schacht- und Schubkarren.**

W. Pflug Wesel.
Baurstraße 30

Zarte, weiße Hände

erzeugt d. herrlich duftende **„Sametin".** Bei aufgesprungener, roter, rissiger Haut u. bei Frostbeulen v. unvergleichlich schneller Wirkung, a Flasche 60 Pf

Nur bei **Gebr. Steiner,** Drog. zum weißen Kreuz, Kirchstraße, gegenüber der Pfarrkirche.

Tapeten, Farben,

Pinsel, Wachstuche, Tischlinoleum, Bohnerwachs, Stahlspäne, Fensterleder, Schwämme

sowie sämtliche

Bürstenwaren

kaufen Sie gut und billig bei

Julius Höing,

Ravardistraße 14.

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an,
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 393.

Gebr. Ziegler, Stadtlohn.

Wohn- u. Geschäftshaus mit guten Kellerräumen gesucht. Off. u. **K D G. 223 postl. Gevelsberg** erbeten.

Wer schriftlichen Nebenerwerb etc. sucht, sende sofort seine Adresse unter **C. 2034** an die Exped. d. Bl.

Feinste Matjes-Heringe.

Hamburger Import-Haus.